

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Freitag den 18. März 1932 Nummer 66

## Hindenburg verhängt mit Zustimmung der SPD und Nazis

# Burgfriedensdiktat über ganz Deutschland!

Bis zum 3. April sämtliche öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen verboten  
Falchistische Aktion soll die rote Massenmobilisierung gegen die Unternehmeroffensive verhindern . Revolutionäre Arbeiter! Organisiert den Kampf gegen die neuen Lohn- und Unterdrückungsraub-Pläne der Kapitalisten!

## Mobilisiert für den roten Arbeiterkandidaten und für den roten Volksentscheid in Sachsen!

Gestern abend hat Hindenburg eine neue Notverordnung erlassen, durch die vom 20. März bis zum 3. April 1932 mittags 12 Uhr, sämtliche öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen, sowie alle politischen Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten sind. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verteilung von Plakaten, Flugblättern, und Flugzetteln politischen Inhalts verboten. Nicht genug damit, hat die Regierung die allgemeinen Zensurvorrichtungen verschärft und sie nunmehr grundsätzlich auf die Flugblätter politischen Inhalts ausgedehnt, die in irgend einer Art, also auch durch Verteilung in den Häusern, öffentlich verbreitet werden. Sowohl die SPD als auch die Nazis haben bereits klipp und klar für den „Burgfriedens-Befehl“ Hindenburgs Stellung genommen. Als die kommunistische Fraktion des preussischen Landtags einen Antrag einbrachte, der die Preussenregierung verpflichtete, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß der zweiwöchige „Burgfriedens-Befehl“ nicht erlassen werden solle, weil durch ihn die Mobilisation zu den bevorstehenden preussischen und zur Präsidentschaftswahl ruhe, stimmten mit allen anderen Parteien auch die Sozialdemokraten und Nazis den kommunistischen Antrag nieder.

„Burgfrieden“ — den kennen wir seit 1914! Damals wurde unter keinem Schutz der imperialistischen Massenmord durchgeführt. Vor einem Vierteljahr wurde „Burgfrieden“ zwangsverordnet, um die Organisation der proletarischen Abwehr gegen den Lohnraub zu verhindern. Heute wird „Burgfrieden“ verhängt, um Wahlen durchzuführen, wie man sie bereits auf dem Balkan kennt. Hier noch hinter dem Nebel der Feiertagspropaganda organisieren die Unternehmer — an der Spitze die Baulöwen — ihren neuen Lohnangriff. Und während die kapitalistische Presse amtlich, halbamtlich und privat „Arbeitsbeschaffungsprogramme“ wiedergibt, werden gerade jetzt in diesen Tagen zehntausende Arbeiter von neuem entlassen. Nicht vergessen darf werden, daß es die falchistische Schicksalregierung war, die den ersten Anstoß zu diesem Reichsburgfriedensdiktat gab. Angesichts dieser neuen Unterdrückungsoffensive gebietet es die revolutionäre Ehre und Pflicht, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, alle Werktätigen, mit höchster Bereitschaft für die kommunistische Partei und ihre Presse, den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und den roten Volksentscheid gegen das Schicksalregime eintreten. Von Mund zu Mund trägt die Forderung in Betriebe und auf Stempelstellen in die Betriebe der Armen: Alles für die Wahl des roten Präsidentschaftskandidaten! Keine Minute Ruhepause! Alles in Reich und Glied am 18. April für Thälmann! Am 17. April heraus zum roten Volksentscheid in Sachsen!

## Das war die Diktatur des Proletariats!

Zum 61. Jahrestag der Pariser Kommune

„Der Kampf in Paris ist nur ein kleines Vorzeichen, und eben wenige Jahrzehnte ins Land gegangen sind, wird der Schlachtfeld des Pariser Proletariats: Krieg den Palästen, Liebe den Hütten, Lob der Roten und dem Wahlgang, der Schlachtfeld des europäischen Proletariats sein!“  
(Bebel am 26. Mai 1871 im Deutschen Reichstag.)

Das Vorpostengefecht, von dem August Bebel im Reichstag sprach, ist die Pariser Kommune, die heute vor 61 Jahren errichtet wurde und 72 Tage lang inmitten der Kaiser- und Königsliche Europas als eine Regierung der Arbeiterklasse bestand. Zum erstenmal nahm die Arbeiterklasse in einer Hauptstadt Europas die Macht in ihre Hände, führte die allgemeine Volksbewaffnung durch, trennte Kirche und Staat und trug alle Aufgaben für die Massen, betrieblie die Arbeiterbetriebsnahme aller von den Kapitalisten besetzten Fabriken durch Arbeitergenossenschaften und untertrieb den proletarischen Charakter der neuen Regierung durch die Verhängung, daß die Gehälter aller Verwaltungs- und Regierungsbeamten den Durchschnitts-Arbeiterlohn nicht übersteigen dürfen.

72 Tage flatterte über Paris das rote Regierungsbanner. 72 Tage herrschte die junge Arbeiterklasse. Sie mußte unterliegen; denn sie hatte keine führende Partei. Die Klasse, die die Kommune trug, war noch zu jung, um eine Partei entwickeln zu können, die, durch Kämpfe und Erfahrungen gelehrt, die Erhaltung der proletarischen Regierung hätte durchsetzen können. Es fehlte — eine wichtige Voraussetzung für die Proletariat des Deutschland von 1932 — die volle Erkenntnis von der Notwendigkeit, die Masse des Kleinbürgertums und damit das flache Land in die revolutionäre Bewegung mit einzubeziehen.

Es gebrauch den Proletariats von Paris gemäß nicht an himmelstürzendem Mut was ihnen fehlte, war die Rücksichtslosigkeit gegen den Klassenfeind; sie belagten noch zu viel Erhaltung. Sie hätten in Versailles das Zentrum der weißen Konterrevolution vernichten können. Statt dessen suchten sie mit moralischen Ermahnungen zu überzeugen, was nur das Argument der Wolfe am Fleische war. So konnte die Reaktion alle Kräfte sammeln und mit Bismarcks freundlicher Unterstützung den Vernichtungstoch gegen die proletarische Herrschaft führen.

Eine Woche lang tobte die furchtbare Schlacht. Eine Woche lang, vom 21. bis 28. Mai, verteidigten die Arbeiter von Paris auf den Barrikaden die Kommune. Eine Woche lang mochten sie dem übermächtigen Feind jeden Fußbreit Boden streitig, und noch im Sterben umkämpften ihre Hände die rote Fahne, Hülferten die erfallenden Lippen: „Vive la Commune!“ — Es lebe die Kommune!

In den letzten Zeilen, die er vor seiner Ermordung schrieb, lehnte uns Karl Liebknecht, daß es Niederlagen gibt, die Siege sind Ein solcher Sieg war der Fall der Pariser Kommune. Der Heroismus der Kommune kämpfer befruchtete und befeuert heute noch die Arbeiter und die proletarische Jugend aller Länder, die 72 Tage der Exilium der ersten proletarischen Herrschaft in Europa vermittelten der Arbeiterbewegung aller Länder die bedeutungsvollen Erfahrungen, aus ihren Fehlern lernen proletarische Generationen. Ohne die Pariser Kommune wäre der Kampf der Weltproletariat um den Sieg weit schwieriger, blutiger und langwieriger gewesen. Lenin selbst schrieb:

„Die Sowjetgewalt ist der zweite weltgeschichtliche Schritt über die zweite Etappe in der Entwicklung der Diktatur des Proletariats. Der erste Schritt war die Pariser Kommune.“

Man muß Paris kolieren; man muß es hindern, mit dem Land in Verbindung zu treten — das war einer der wichtigsten Grundzüge beim Vorgehen der Versailles Gegenrevolution.

## Wandererwert liefert Kriegsmaterial

Herstellung von Chassis für Militärautos . Japaner besichtigen das Werk

Chemnitz, 18. März. (Eig. Drahtbericht.)

Meine Arbeiterkorrespondenten teilen uns wichtige Tatsachen über die Kriegsproduktion im Wanderer-Werk mit. Es werden seit einigen Tagen eine große Anzahl Chassis gebaut. Ferner spricht man im Betrieb darüber, daß größere Aufträge eingegangen sind und wahrscheinlich Neueinstellungen in der nächsten Zeit vorgenommen werden. Wie richtig die Erwartungen der Arbeiterkorrespondenten sind, geht insbesondere daraus hervor, daß eine Delegation Japaner das Wanderer-Werk besichtigte und eine längere Konferenz stattfand.

Alle diese Tatsachen lassen die Schlussfolgerung zu, daß auch das Wanderer-Werk für Japan Kriegsmaterial herstellt.

Die deutsche Industrie wird immer mehr zu einem der größten Kriegsmaterialfabrianten, zu einer der ersten Kriegsmaterialfabrianten der imperialistischen Kriegstreiber. Die täglichen Meldungen aus Stahl- und Textilbetrieben, aus Chemiefabriken und Autofabriken über Herstellung und Verladung von Kriegsmaterial überfluten uns. Auch in Sachsen werden in vielen Betrieben Materialien für die Kriegsverbrecher hergestellt. Das zeigt erneut der Bericht der Arbeiterkorrespondenten aus den Wanderer-Werken. Jeder Werktätige muß sehen, daß die Gefahr des Krieges gegen die Sowjetunion immer drohender wird. Es finden bereits Gespräche an der Sowjetgrenze im Fernen Osten statt. Die japanischen Kriegsverbrecher haben Mandchuria, einen Ort, der unabweisbar an der Grenze liegt, besetzt und konsolidieren immer mehr Truppen an der Grenze der Sowjetunion.

## Japanische Truppenkonzentration an der Sowjetgrenze

Aufstände gegen neuen Mandchurien-Staat als Vorwand für Truppentransporte und Bildung weingardistischer Banden.

In einer Reihe von Grenzorten der mandchurisch-sibirischen Grenze sind bereits reguläre japanische Truppenteile gegen die chinesischen Aufständischen eingesetzt worden. Die Operationen werden vom Obersten Chef des japanischen Generalstabes Hanjo und dem Chinesengeneral Ma geleitet, der von Japan zum Kriegsminister des neuen Mandchurienstaates ernannt wurde. In Mandchuria, der Grenzstation der Lachinabahn, sollen sich mehrere tausend chinesische Soldaten im Aufstand befinden. Im ganzen Gebiet toben erbitterte Kämpfe. Von Chardin aus werden immer neue Transporte von japanischen Regimentern und weingardistischen Banden an die Sowjetgrenzen organisiert. Im ganzen Grenzgebiet wurde durch die japanischen Militärbehörden der Ausnahmezustand verhängt.

Die Arbeiterklasse hat in diesen Tagen höchste Gefahr für das sozialistische Vaterland eine große Aufgabe zu vollbringen. Es liegt in seiner Hand, ob den imperialistischen Kriegsverbrechern das Handwerk gelegt wird oder ob der Weltkriege sich entspinnt.

Jeder Handschlag bei Herstellung und Verladung von Kriegsmaterial hilft den Imperialisten. Jede Massenaktion jeder Art gegen Munitionsherstellung, jeder Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher hält den Interventionenkrieg ge-

# Gedenkt der Märzgefallenen

Große Märzkundgebungen im Kristallpalast, Schäferstraße und Watzkes Etablissement, Mickten, heute Freitag, 18. März 1932